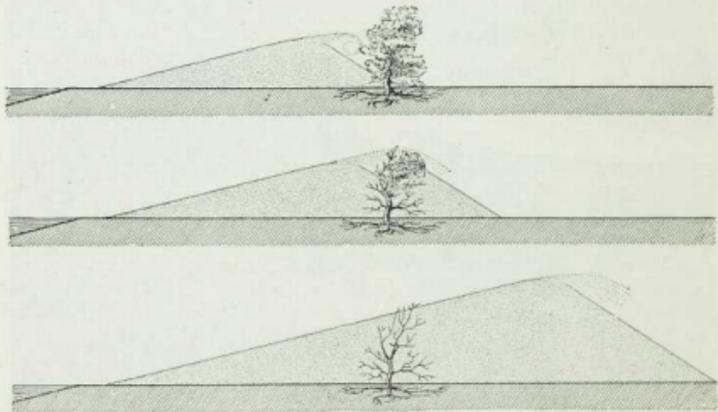


Dies ist z. B. an der Kanalküste und bei Helgoland der Fall, dessen Felsen durch tausendjährige Arbeit des Meeres zurückgegangen sind. Wo nebeneinanderliegende Gesteine verschiedenen Härtegrades von der Welle angegriffen werden, springt das Land bald vor, bald zurück, und es entstehen ausgezackte oder ausgebuchtete Küsten. Vor den skandinavischen und finnischen Küsten liegen dichte Mengen von Felseninseln und -inselnchen, die Schären (Bild 313), die durch die Brandungswoge vom Hinterland abgetrennt sind.

An Felsküsten, vor allem in höheren Breiten, sind die Fjorde eine häufige Erscheinung. Es sind unter das Meer getauchte, vielverzweigte Gebirgstäler, die an Hochgebirgsküsten in großartigster Form erscheinen. Gegen das Meer sind die Fjorde durch eine aus festem Gestein bestehende Schwelle begrenzt. Ob sie ihre Breite, Steilwandigkeit und Bannenform wesentlich der Gletschererosion verdanken oder nicht, ist noch fraglich. Verwandte, an niedrigen Küsten auftretende Formen sind die einfacher gestalteten schmalen Fjorden der holsteinischen Küste.



314. Dünenbildung.

An Flachküsten wirkt das Meer wegpülend, wovon die deutsche Nordseeküste ein trauriges Zeugnis ablegt. Hier zeigt sich außer der zerstörenden Wirkung der Brandungswelle auch die der Gezeitenströmungen. Diese Strömungen schaffen vor allem die Wattenmeere, indem sie auf dem schlammigen Meeresboden Kanäle, Rinnen und Killen in großer Zahl auswaschen, die auch dann mit Wasser gefüllt bleiben, wenn die zwischen ihnen liegenden Watten trocken liegen. Über die Bildung der trompetenförmigen Erweiterungen der Flussmündungen durch die Gezeitenströmungen vgl. § 346.

An den Flachküsten ist das Meer aber auch als Landbildner tätig. Es schwemmt Schlack an und baut auch unter günstigen Umständen einen Wall gegen seine eigenen Angriffe (vgl. Dünenbildung § 351). Während ein Teil der Ablagerungen der Küstenmarschen aus den Sinkstoffen besteht,